

die Diebin gehalten, weil ich „neu“ sei und suchte mich dann durch größte Liebenswürdigkeit für das zugefügte Unrecht zu entschädigen.

Die meisten Familien hatten Schulden, die aber größtenteils am Lohntage ganz oder zur Hälfte beglichen wurden; ich habe nur sehr wenige gefunden, die in längerem Rückstand mit der Miete zum Beispiel blieben, wenn nicht Unglücksfälle in der Familie eine außergewöhnliche Not zeitigten. Wer aber in diesen Kreisen ins Schulden machen gerät, ist rettungslos verloren.

Die Mädchen haben auch untereinander eine gewaltige Scheu vor dem Geldborgen; sie thun dies nur, wie ich schon erwähnte, im Betrage bis zu 15 Pfennigen, weil sie hier allein wissen, daß sie in der Lage sind, diese Summe am Zahltag mühelos zurückzuerstatten.

Man ersieht daraus, daß die Mädchen, wenn sie durch praktischen Anschauungsunterricht von dem Muß des Sparens überzeugt würden, sehr wohl sparsame Frauen werden könnten. Wie soll aber ein ungepfropfter Baum edle Früchte tragen?

Eines habe ich unter den Arbeiterinnen mit Gemugthuung bemerkt: die Enthaltensamkeit und die Gleichgültigkeit gegen alle Spirituosen; wenn ich vorher bemerkte, daß die Mädchen lieber während der ganzen Woche trockenes Brot essen, um am Sonntage Bier trinken zu können, so geschieht dies keineswegs aus Liebe zum Bier, sondern im Glauben, daß, wer nicht ganz ordinär sein will, in einem Gartenlokal Bier vor sich stehen haben müsse; so oft ich auch mit den Mädchen zusammen war, und so sehr ich sie auch zum Trinken animierte, mehr denn ein Glas Lagerbier trank keine. Schnapstrinkerinnen waren überhaupt, so lange die Anwesenden sich erinnern konnten, in der Fabrik nicht beschäftigt.

X